

Dreckige Nachbarn

Belgien ist überraschendes Schlusslicht in einem Uno-Report zur Wasserqualität in 122 Ländern. Der Bericht "World Water Development Report", der auf dem dritten Wasserforum Mitte März in Kyoto offiziell vorgestellt werden soll, berücksichtigt nicht nur die Sauberkeit von Flüssen und Grundwasser, sondern auch die Bereitschaft des jeweiligen Landes, die Wasserversorgung zu verbessern. Belgien fiel neben einer schlechten Grundwasserqualität und einer hohen Belastung durch Industrieabwässer mit einer mangelhaften Klärung auf. Tatsächlich war Luxemburgs unmittelbarer Nachbar im Jahr 2000 bereits einmal vom Europäischen Gerichtshof verurteilt worden, weil in und um Brüssel keine komplette Kläranlage existierte. Noch heute fließt ein Großteil der Abwässer von über einer Million Menschen ungeklärt in den kleinen Fluss Senne.

Deutschland, in der Rangliste zwar besser platziert, ist aber mit Rang 57 das zweitschlechtesten EU-Land. Bei so viel übler Brühe unmittelbar in der Nachbarschaft interessiert, wo Luxemburg in der Rangliste platziert ist - doch leider schweigt sich der Report hierüber aus. Es lagen keine Daten vor, hieß es dazu auf Nachfrage der woxx bei der Presseabteilung der Unesco. Offenbar hatten die Experten sich nicht in Luxemburg erkundigt.

Bush buhlt um Unterstützung

Die USA haben ihre Vorbereitungen für einen Krieg gegen den Irak bereits so gut wie abgeschlossen. Saddam Hussein soll mit einem Bomben- und Raketenhagel schnell zur Aufgabe gezwungen werden. Unterdessen geraten die USA und Großbritannien immer mehr in die Isolation. Nach Frankreich und Russland steuert mit China ein weiteres ständiges UN-Sicherheitsratsmitglied einen strikten Anti-Kriegskurs. Eine Mehrheit im Sicherheitsrat ist nicht in Sicht, obwohl US-Präsident George W. Bush mittels Telefon- und Scheckbuchdiplomatie Wackelkandidaten, wie die beiden nichtständigen Mitglieder Kamerun und Pakistan, auf seine Seite zu ziehen versucht. Auch auf das Nachbarland Mexiko wurde der Druck erhöht. Der mexikanische Staatspräsident Vicente Fox unterstrich jedoch die Unabhängigkeit seines Landes und schloss "Repressionen größeren Ausmaßes" oder gar "Vergeltungsmaßnahmen" seitens der USA aus. Mexikos Außenhandel hängt zu 90 Prozent von den USA ab. Derweil arbeitet Großbritannien nach Angaben der britischen Tageszeitung "Guardian" an einem Kompromiss. Demnach soll dem Irak "ein wenig mehr Zeit" zur Abrüstung gegeben werden.

Offre d'emploi (20-25h)

Vous êtes une personne dynamique et engagée qui aime travailler de manière autonome et qui communique facilement avec les autres? Vous connaissez en plus le luxembourgeois, le français et l'allemand et avez une formation ou des notions en travaux de bureau? Alors cette offre d'emploi peut vous intéresser:

L'hebdomadaire woxx cherche en effet pour le 1er mai 2003 (ou date à convenir) un-e employé-e pour la gestion administrative de son entreprise autogérée.

A part les connaissances du luxembourgeois, du français et de l'allemand, des compétences au niveau informatique sont nécessaires (Word, Excell, programme de comptabilité, internet). L'esprit d'initiative et les compétences sociales sont spécialement importantes pour ce poste-clé dans une entreprise autogérée.

Si vous êtes intéressé-e, envoyez votre candidature à: admin@woxx.lu ou par voie de courrier à **woxx B.P. 684, L-2016 Luxembourg** et ceci **au plus tard jusqu'au vendredi 21 mars.**

EU-KONVENT

Ist Gott EuropäerIn?

In der EU würden manche gerne einen christlichen Club sehen. Die Frage, ob sich die EU-Verfassung auf göttliche Werte beziehen soll, ist noch nicht geklärt.

(dw) - Gott ist bekanntlich groß und allgegenwärtig. Ob die Europäische Union sich allerdings per Verfassung auf die hohe Instanz beziehen soll, darüber scheiden sich derzeit die Geister. Als am vergangenen Donnerstag die 16 Artikel des Verfassungstextes im Plenum des Konvents zur Sprache kamen, lagen letzten Zählungen nach über 1.000 Änderungsanträge vor. Neben der Chancengleichheit für Männer und Frauen oder der Diskussion um die Föderation EU stand die Debatte um Artikel 2 im Vordergrund. Dieser Artikel, in dem die Grundwerte der EU festgeschrieben werden, war besonders von der Christlichen Lobby unter Beschuss geraten. Christliche Organisationen wollen, dass hier eine Referenz zu Gott oder wenigstens zu religiösen Werten gemacht wird.

Den radikalsten Vorschlag legte die Fraktion der christlichen Volksparteien des Europaparlaments vor: "Les valeurs de l'Union comprennent les valeurs de ceux qui croient en Dieu comme source de la vérité, de la justice, du bien et de la beauté de même que celles de ceux qui ne partagent pas cette foi et cherchent ces valeurs universelles

dans d'autres sources." Eine Formulierung, die sich an die polnische Verfassung anlehnt und der sich unter anderem auch der Luxemburger Vertreter im Konvent, Jacques Santer (CSV) oder etwa der baden-württembergische Ministerpräsident Erwin Teufel (CDU) angeschlossen haben.

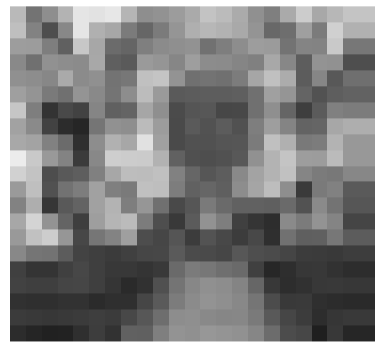
Der Präsident des Konvents, Valérie Giscard d'Estaing, hingegen hatte bereits im Januar kundgetan, eine Gottesreferenz sei im Verfassungstext nicht tragbar. Die Europäer, so Giscard, hätten zwar ein religiöses Erbe, doch sie lebten eindeutig in einem rein säkularen System, in dem Religion keine Rolle spiele. Im November vergangenen Jahres hatte sich der gar der Papst eingemischt und auf "die Grundlage dieses außergewöhnlichen religiösen, kulturellen und zivilen Erbes, das Europa über die Jahrhunderte hinweg so bedeutend gemacht hat" hingewiesen.

Hintertür noch offen

Vor allem Sozialdemokraten machten anschließend mobil gegen jeden religiösen Verweis in der europäischen Verfassung. Eine Verankerung religiöser Werte sei juristisch nicht

haltbar, ließ indessen die Kommission verlauten. Sie hätte, so ein Sprecher der Kommission, möglicherweise weitgehende Konsequenzen für die Interpretation der europäischen Gesetze. Etwa die Anerkennung des Rechts auf Abtreibung könne dann in Frage gestellt werden.

Die Debatte am Donnerstag deutete dann auch darauf hin, dass Artikel 2 kaum einen Gottesverweis enthalten wird. Dennoch ist der religiöse Bezug in der Verfassung nicht ganz vom Tisch. "Das letzte Kapitel, die Einleitung wird immer erst am Schluss geschrieben", so ein Konventmitglied. Und in dieser Präambel könnte die Religion durchaus noch ihren Ehrenplatz bekommen. Das hat schon einmal, bei der Grundrechtecharta, geklappt. Zumindest in der deutschen Fassung. Die Debatte, die im Jahr 2000 ähnlich wie der heutige Streit im Konvent verlief, hatten ebenfalls die Kirchen angeheizt. Frankreich hatte sich damals vehement gegen jede religiöse Referenz in der Grundrechtecharta verwehrt. So wurde im Vorwort der französischen Version der Charta nur auf das "patrimoine spirituel et moral" der Europäischen Union verwiesen. In der deutschen Version hatten sich offensichtlich andere Kräfte durchgesetzt: Hier ist von "geistig-religiösem Erbe" die Rede.



SPELLCHECKER

Wir haben fertig

Nicht nur JournalistInnen profitieren seit einiger Zeit vom luxemburgischen Rechtschreibprogramm im Internet. Doch seit September kocht "Cortina" nur noch auf Sparflamme.

(ergué) - Glauben wir den Ausführungen unserer Kultur- und Forschungsministerin, dann ist Forschung in Sachen "Lëtzebuergesch" geradezu in. Nicht nur in Trier und in Belgien, sogar jenseits des großen Teichs gibt es inzwischen Institute, die sich unserer Sprache widmen. Nur in Luxemburg selbst scheint es schwieriger zu sein, auf wissenschaftlichem - das heißt aber auch professionellem Niveau - Forschung in Bezug auf die eigene Sprache zu betreiben.

Ein ehrgeiziges und auch recht erfolgreiches Projekt, das der "Centre de Recherche Public - Gabriel Lippmann" (CRP-GL) zusammen mit dem "Conseil permanent de la Langue luxembourgeoise" vor drei Jahren lanciert hatte, kam im September 2002 zum Stillstand: Das Projekt Cortina (Correction ORThographique Informatique Appliquée à la langue luxembourgeoise) wurde auf Geheiß eben des Kultur- und Forschungsministeriums nicht in eine dritte Phase überführt. Der "spellchecker" Cortina bot Internet-UserInnen erstmals die Möglichkeit, online die Orthographie einzelner luxemburgischer Wörter, später sogar ganzer Sätze und Texte, auf ihre Richtigkeit zu überprüfen.

In einer zweiten Phase wurden ganze Rechtschreibmodule für die gängigsten Textverarbeitungsprogramme und unterschiedliche Betriebssysteme erstellt, die die NutzerInnen von einem Internetzugang unabhängig machen sollten - das Ganze

übrigens kostenlos. Finanziert wurden das Projekt durch Forschungskonventionen mit dem Forschungs- und dem Erziehungsministerium, die es möglich machten, einen Informatiker und einen Linguisten auf Vollzeitbasis für das Projekt einzustellen.

Schon nach Ablauf der ersten Phase, die von Juni 2000 bis 2001 lief, sprang das Erziehungsministerium ab, und es wurden "nur" noch Gelder seitens des Forschungsministeriums für die zweite Phase bereitgestellt.

Offiziell startete Cortina II im August 2001 und sollte im Herbst 2002 zu den gewünschten Endprodukten führen. Die größten Schwierigkeiten bei der Durchführung des Projektes scheint dabei weniger die Materie an sich geboten zu haben, als die doch nicht immer einfache Entscheidungsfindung auf Regierungsseite. Cortina I brauchte lange Zeit, um auf die Beine gestellt zu werden: Erste Gespräche gab es bereits unter der vorherigen Regierung, damals waren Forschung und Erziehung noch in den Händen einer einzigen Ministerin. Und auch die Phase II startete mit einer Verzögerung von einem Monat, während dem nicht gewusst war, ob die Wissenschaftler überhaupt weiter beschäftigt werden könnten.

Dem Verhandlungshin- und her wohl etwas überdrüssig, setzten die Cortina-Verantwortlichen einen Hinweis auf ihre viel besuchte Homepage, der so manchen aufhorchen ließ: "Le projet Cortina est venu à terme en septembre 2002. Comme il n'y a actuellement pas de financement futur assuré, les travaux sur le projet ont été suspendus. Les pages web sur le projet vont provisoirement être maintenues

en ligne, de même que le serveur de correction. Veuillez consulter régulièrement cette page pour savoir si les travaux ont repris."

Diese nicht gerade optimistische Notiz führte zu einer parlamentarischen Anfrage, deren erste Konsequenz wohl war, dass die Mitteilung inzwischen wieder von der Homepage verbannt wurde. Allerdings heißt das noch lange nicht, dass es ein Cortina III geben wird. Die Arbeiten sind immer noch nicht abgeschlossen, so manche Versionen der angebotenen Module und Programme befinden sich noch im Beta- oder gar Alphastadium.

In der Antwort auf die parlamentarische Anfrage heißt es, auch nach dem Ende des Projektes werde am Spellchecker weitergearbeitet. Allerdings verschweigt Anne Brasseur, die im Namen beider Ministerien antwortet, dass inzwischen out-sourced wurde: Der Informatiker der bis September 2002 im Rahmen des CRP-GL das Korrekturprogramm entwickelte, musste inzwischen entlassen werden. Dafür darf der gleiche Wissenschaftler jetzt, quasi in Heimarbeit, die Endversionen als externer Berater des Ministeriums zu Ende basteln. Auch die Cortina-Homepage wird weiter gepflegt, allerdings ist nur noch die Rede von einer "maintenance". Außer, dass Anne Brasseur für das "Ende des ersten Quartals 2003" eine endgültige Heimversion in Aussicht gestellt hat, scheint es keinerlei Weiterentwicklung - etwa was die Benutzerfreundlichkeit und Bearbeitungsgeschwindigkeit anbelangt - zu geben. Aber Provisorien sind wir in Luxemburg ja gewohnt.